



Gesandt zu wem in welcher Mission?

Ein Jugendgottesdienst zu Nikolaus (6. 12.)
von Esther Brünenberg-Bußwolder

Die Adventszeit ist die Zeit des Aufbruchs. Zu wem aber sind wir unterwegs? Zu wem sind wir gesandt und in welcher Mission? Wir sind gesandt im Dienst des Evangeliums. Und das seit den Anfängen des Christentums. Wir sind nicht allein und nicht die Ersten. Es gibt Vorbilder und Vorgänger in dieser Mission. Einer von ihnen ist der hl. Nikolaus (Festtag: 6. Dezember).

Sein Leben stellt dieser Gottesdienst in den Mittelpunkt und zeigt seine Facetten in den vorgeschlagenen Texten, Gebeten und Liedern auf. Angeboten werden auch zwei Aktionen, in denen die TN den Sendungsauftrag des hl. Nikolaus kennenlernen und mit ihrem eigenen Leben in Bezug setzen können.

BENÖTIGTE MATERIALIEN UND VORBEREITUNG

- a) Textzettel mit den Legenden vom hl. Nikolaus (siehe Aktion I)
- b) Teelichter, Feuerzeug
- c) meditative Musik und CD-Player
- d) kleine Pappzettel, Stifte

EINGANGSLIED

»Eingeladen zum Fest des Glaubens« (Gestern und heute 002)

BEGRÜSSUNG UND LITURGISCHE ERÖFFNUNG

V: Wir feiern heute den Tag des hl. Nikolaus. Fernab der zahlreichen Nikolausbräuche und -geschenke wollen wir Nikolaus selbst kennenlernen, sein Leben, seinen Auftrag, seine Sendung. In welcher und in wessen Mission war er unterwegs? Wem ist er begegnet? Wie haben die Menschen ihn erfahren?

Heute verkleiden sich einige Menschen als Nikolaus, um an den Heiligen zu erinnern. Wo aber begegnen uns sonst im Jahr und in unserem Leben Menschen, die wie Nikolaus sind? Können wir uns selbst an ihm orientieren? Wir wollen uns etwas Zeit nehmen und ihn in den unterschiedlichen Bildern kennenlernen, in denen er uns überliefert ist.

Wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

- V: Der Herr sei mit euch.
A: Und mit deinem Geiste.

EINFÜHRUNG

V: Wenn Gott sich den Menschen zeigt, wenn Gott den Menschen seine Botschaft kundtut, so tut er das nach der biblischen, aber auch nach der außerbiblischen Überlieferung häufig durch Menschen, durch besondere, auserwählte, berufene, herausgerufene Menschen. Herausgerufen zu werden aus dem Vertrauten, aus unseren Bezügen und Beziehungen, aus unserer Familie und unserem Umfeld – können wir uns das vorstellen?

Etwas ganz Neues beginnen, etwas, was wir noch nie getan haben, etwas, was unseren ganzen Mut, unsere ganze Kraft und Fantasie fordert, was uns anstrengt und uns an Grenzen führt, gedanklich und emotional – haben wir das schon einmal gewagt?

Sich überwinden, sich lösen, aufbrechen, Wege, Menschen, Orte hinter sich lassen, im Auftrag Gottes – wohin führt uns der Weg, zu wem?

Wer möchte nicht zu den Auserwählten gehören, wer nicht zu den Berufenen, aber dafür aufbrechen, ein neues Leben führen, Erworbenes zurücklassen, ohne Sicherheiten leben – trauen wir uns das zu?

Jesaja sagt in der Lesung, die wir gleich hören werden: »Hier bin ich, sende mich!« Im Evangelium sendet Jesus seine Jünger mit den Worten: »Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.«

Wer sich senden lässt, muss mit allem rechnen – aber es wird ihm zugetraut. Als Berufener genießt der Mensch das Vertrauen Gottes. Einen Besseren gibt es nicht als dich, der du gesandt bist im Auftrag Gottes. Mit dieser Stärkung und Segnung darfst du gehen, und du darfst darauf vertrauen, dass du auf dem Weg nicht allein bist.

KYRIE

V: Manchmal haben wir schwache Ohren. Wir können die vielen Stimmen nicht unterscheiden. Das Getöse der Welt ist laut. Du rufst uns auf deine Art. Stärke du unser Hören und Sehen, unser Empfinden und unser Bewusstsein, damit wir deinen Ruf erkennen.

A: Herr, mach uns stark als Boten deines Wortes und deiner Liebe, und sei du uns Begleiter auf dem Weg.

V: Manchmal haben wir nur ein ganz geringes Selbstbewusstsein. Wir trauen uns die Aufgabe nicht zu. Wir drücken uns ganz gern. Wir haben schlicht Angst vor dem Unvertrauten, vor dem Neuen, vor der Herausforderung, die mit der Verbreitung des Wortes Gottes und mit den Taten der Nächstenliebe verbunden ist.

- A: Herr, mach uns stark als Boten deines Wortes und deiner Liebe, und sei du uns Begleiter auf dem Weg.
- V: Manchmal würden wir gern einen anderen, leichteren, bequemeren Weg gehen. Es ist anstrengend, richtig zu hören. Es ist unbequem, sich der Kritik der Menschen zu stellen. Es ist ungewiss, wo der Weg endet.
- A: Herr, mach uns stark als Boten deines Wortes und deiner Liebe, und sei du uns Begleiter auf dem Weg.
- V: Manchmal sind wir erschöpft. Haben wir genügend Kraft und genügend neue Ideen und Gedanken, den Menschen von dir zu erzählen? Manchmal fühlen wir uns allein, verlassen, voller Zweifel über die Richtigkeit unseres Tuns und können nicht mehr weiter.
- A: Herr, mach uns stark als Boten deines Wortes und deiner Liebe, und sei du uns Begleiter auf dem Weg.
- V: Manchmal stoßen wir selbst bei den Menschen, die uns kennen und mögen, auf Unverständnis und Ablehnung, wenn wir aufbrechen ins vermeintlich Ungewisse, wenn wir Altes hinter uns lassen, neue Wege einschlagen, herausgerufen sind von dir.
- A: Herr, mach uns stark als Boten deines Wortes und deiner Liebe, und sei du uns Begleiter auf dem Weg.

TAGESGEBET (oder vom Tag)

- V: Herr Jesus Christus,
 wir erinnern uns heute an den hl. Nikolaus. In seiner tiefen, guten Beziehung zu dir und in seinem konsequenten Handeln ist er uns Vorbild. Auch wir wollen in deiner Nachfolge stehen. Wir wollen hören, verstehen und weitergeben, was du uns sagst. Wir wollen den Nächsten nicht nur sehen, sondern ansehen und uns von dem gegenseitigen Anblick berühren lassen. Wir wollen Menschen werden und sein. Als Mensch warst du dem hl. Nikolaus und bist du uns heute Vorbild. Im Bewusstsein, selbst Boten der guten Botschaft zu sein, bitten wir darum, nicht einzuknicken, nicht davonzulaufen, sondern mit dir Mensch zu sein.
 Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
- A: Amen.

LESUNG: Jes 6,1-8 (vom Tag)

L: *(Jesaja wird von Gott zu seinem prophetischen Dienst berufen.)*

ANTWORTGESANG

»Herr, gib uns Mut zum Hören« (GL 521/EG 588/Troubadour 163/Cantate 43)

EVANGELIUM: Lk 10,1-9 (vom Tag)

V: *(Jesus sendet 72 Jünger aus und gibt ihnen Anweisungen mit auf den Weg.)*

AKTION I

Die erste Aktion soll dem näheren Kennenlernen des Bischofs von Myra dienen. Vom hl. Nikolaus von Myra sind verschiedene Legenden bekannt, aber nichts historisch Gesichertes. Vorgeschlagen wird, dass die TN die drei bekanntesten Legenden über den hl. Nikolaus als kurzen Text (a) bekommen und die jeweilige Szene spielen. Dabei teilen sich die TN am besten in drei Gruppen auf und wählen je einen Text aus.

Im Anschluss an das Spiel überlegen die TN, worin der Sendungsauftrag des hl. Nikolaus bestand.

Text 1 ist die Legende vom ungerechten Statthalter.

Der Legende nach hatte der Statthalter von Myra Bestechungsgelder angenommen und befohlen, drei Bürger der Stadt töten zu lassen. Bischof Nikolaus, der sich auf einer Reise befand, wurde zurückgerufen, um den ungerecht Verurteilten zu helfen. In letzter Minute erreicht der Bischof die Hinrichtungsstätte, entreißt dem Scharfrichter das Schwert und schleudert es fort. Er ruft: »Ich bin bereit, anstelle der Unschuldigen zu sterben!« Keiner tritt ihm entgegen. Den Statthalter aber stellt Bischof Nikolaus zur Rede. »Nicht ich bin schuldig, sondern meine Beamten, die eine falsche Anklage erhoben haben«, will sich der Statthalter aus der Affäre ziehen. Doch Bischof Nikolaus bringt den Statthalter dazu, seine Schuld einzugestehen und das Recht wiederherzustellen.

Text 2 ist die Legende von den drei armen Mädchen.

Ein Mann hatte drei Töchter. Doch da er sehr arm war, konnten die Mädchen nicht heiraten. Die jüngste Schwester schlug dem Vater vor, sie als Sklavin zu verkaufen, damit wenigstens die älteren Schwestern heiraten könnten. Doch der Vater erschrak über diesen Vorschlag sehr.

In der Nacht klirrte es in der Wohnung. Die älteste Tochter fand am nächsten Morgen ein Säckchen voller Goldstücke. Voller Freude erzählte sie es dem dankbaren Vater.

Auch für die zweite und dritte Tochter ging es so weiter. Beim dritten Mal erkannte der Vater, dass Nikolaus der Geldgeber war. Doch dieser bat darum, es nicht weiterzuerzählen.

Text 3 ist die Legende von Nikolaus und den Seeleuten.

Ein Sturm tobte über dem Mittelmeer. Er packte das Segel des Schiffes, das mit vielen Seeleuten unterwegs war, und riss es entzwei. Auch der Mast brach. Schon bald stand das Schiff voller Wasser. In größte Not geraten, dachten die Menschen an Nikolaus, den Bischof von Myra, und riefen: »Nikolaus, hilf uns!«

Plötzlich sahen sie einen fremden Mann am Steuer ihres Schiffes stehen. Er konnte sie beruhigen und das Schiff sicher durch die Fluten lenken. Als die Seeleute am Ufer aussteigen wollten, war ihr Helfer verschwunden. In der Kirche von Myra wollten sie Gott für ihre wunderbare Rettung danken. Sie staunten aber, als sie dort Bischof Nikolaus erblickten, der ihr Schiff sicher durch die Nacht und den Sturm gebracht hatte. Er aber erinnerte nur an die Geschichte von der »Stillung des Seesturms« und an das Vorbild Jesu.

AKTION II

In einer zweiten Aktion sprechen die TN in kleinen Gruppen über ihren eigenen Sendungsauftrag. In welchen Situationen sehen sie sich als Boten, wo haben sie sich schon als Boten erlebt? Wo und wann war ein anderer Mensch für sie Bote und mit welcher Botschaft?

Diese Gedanken schreiben sie auf kleine Pappzettel (d) und legen diese zusammen mit einem Teelicht (b) in die Mitte.

Abschließend spricht V: Nach dem Vorbild des hl. Nikolaus sind wir als Boten in die Welt gesandt.

Herr, mach du uns stark als Boten deines Wortes und deiner Liebe, und sei du uns Begleiter auf dem Weg.

A: Amen.

FÜRBITTEN (vom Tag oder frei)

SANCTUS

»Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus« (EG 709/Cantate 76)

VATERUNSER

ZUM FRIEDENSGRUSS

V: Als Mensch des Friedens möchte ich leben,
als Mensch, der bewusst auf die zugeht, die er nicht mag,
als Mensch, der die Begegnung mit denen sucht, die ihn nicht mögen,
als Mensch, der sich der Kritik der anderen öffnet,
als Mensch, der nicht immer das letzte Wort haben muss,
als Mensch, der sich als Bote, in der Vermittlung, gegen die Widerstände
und Einwände bewährt.
Als Mensch des Friedens möchte ich leben.

AGNUS DEI

DANKGEBET NACH DER KOMMUNION

V: Herr Jesus,
wir danken dir für das Brot, das du bist. Wir sind gestärkt und bestärkt.
Wir können uns auf den Weg machen, uns von dir senden lassen, und wir
können stets an deinen Tisch zurückkehren. Dafür danken wir dir.

A: Amen.

GEDANKEN NACH DER KOMMUNION

»Reiß die Wolken auseinander und komm.
Hier, jetzt, sei unser Gott – wer sonst?
Niemand sonst hat uns gesucht,
niemand hat unser forteilendes Herz
umgewendet, unsere widerspenstige
Seele angededet als du.
Niemand sonst hat gerufen
wie ein Verliebter: Hier bin ich, hier bin ich.
Wie ein Verlorener hast du gerufen,
und unser Herz kehrte um und hörte.
Wo bist du jetzt? Wo bleibt deine Leidenschaft?
Bist du nicht mehr der eine von damals?«

(Huub Oosterhuis)

Nach diesem Text erklingt für kurze Zeit etwas meditative Musik (c).

SCHLUSSESSEN

V: Wir wollen den Segen Gottes erbitten und uns von ihm senden lassen:
Der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist, schenke
euch die Fähigkeit, seinen Ruf zu hören, den Mut, ihn anzunehmen, und
die Kraft und Fantasie, den Auftrag zu gestalten.
Er segne euch und die Menschen, mit denen und zu denen ihr unterwegs
seid. Und er sei stets selbst euer Begleiter.

A: Amen.

SCHLUSSLIED

»Bewahre uns, Gott« (EG 171/Troubadour 335/Dacapo 29)